

Bursa Olecrani – Feen im weissen Kittel

Dies ist die Geschichte von Dornrosen, einem Prinzen, der im Schlossturm einer alten Frau beim Spinnen hilft und sich dabei sticht. Allerdings nicht in den Finger, sondern in den Bursa Olecrani. Und Dornrosen fällt auch nicht unmittelbar in einen Schlummer. Zu einer längeren Bettruhe zwingt der verhängnisvolle Einstich ihn erst nach und nach.

Im März am neunzehnten ist der Schicksalstag. Er wird zum ersten dieser Geschichte.

Den kurzen Piecks schon aus dem Gedächtnis verbannt, wundert sich Dornrosen am dritten Tag ob seinem linken Arm, der zunehmend Schmerz bereitet. Hand und Finger schwellen an. Kein Balsam bringt Linderung.

Ratlos begibt sich Prinz Dornrosen am siebten Tag zu Mirjam, seiner Hausfee. Gott sei Dank erblickte sie die Wunde des schicksalhaften Stichts und verordnet Essenzen aus Tikabiotanti. Leider Gottes ist aber gegen das invasive *Staphylococcus non nominatus* kein genügend starkes Kraut gewachsen. Und so kommt es, dass der Prinz am dreizehnten Tag von seiner Hausfee Mirjam der ambulanten Notfallbehandlung No. 1 im Hospital Männeracker zugewiesen wird. Die linke freie obere Extremität wird bis zum nächsten freien Date ruhiggestellt und die Tikabiotanti-Essenz verdoppelt. Herzelei klopft einwandfrei.

Drei Tage später findet Chirurgenfee Nina Zeit, sich dem Bursa Olecrani anzunehmen. Einen langen Schnitt und Nähfaden später ist die infektiöse Schleimtüte entfernt. Eine veritable Itis, sei das, erzählt Fee Nina und verschreibt noch mehr Tikabiotanti. Um das Laboratorium kommt das *Staphylococcus non nominatus* jedoch herum. Ein Versehen? Nach einer stationären Nacht und mit guten Besserungswünschen entlässt man den Prinzen nach Hause.

An Tag zwanzig meldet sich Prinz Dornrosen zwecks Wundzensur bei Hausfee Mirjam und klagt ihr über Abgeschlagenheit und Diarrhöe. Auch weitere sechs Tage später geht es ihm nicht besser. Fee Nina lässt in Herrenacker den Faden vorerst in der Naht.

Diarrhöe, Abgeschlagenheit und dazu Zuckungen in der linken freien oberen Extremität, so präsentiert sich Dornrosen am vierunddreissigsten Tag in Männeracker. Unverzüglich führt Fee Nina den Prinzen der Notfallbehandlung No. 2 zu. Mit widerlegtem Verdacht auf AAD und einwandfrei klopfendem Herzelei wird Dornrosen, *incapacitas ad opus*, zurück zu Fee Mirjam geschickt. Ausser Probiotika weiss die Hausfee aber auch nicht weiter. Noch mehr Tage gehen ins Land. Der Prinz schleppt sich so dahin.

Tag fünfzig, ganz losgelöst von Bursa Olecrani, ein Besuch bei Rheumatologia. Mit dem Sonografo wirft sie einen kurzen Blick aufs ISG. Ganz nebelig wird es dem Prinzen. Rheumatologia besteht darauf zu testen, ob das Herzelei schlage einwandfrei. Derweil Dornrosen taucht, oh weh, in einen kurzen tiefen Schlaf. Macht er die Augen wieder auf, dringt die Stimme von Fee Defibrillaria an sein Ohr: Bitte zurücktreten! Patient wird reanimiert! Der Prinz muss nur noch staunen, als sich schon Augenblicke später Rescue-Feen über ihn beugen. Der Test vom Herzelei war überraschenderweise nicht mehr einwandfrei!

Flugs auf einen Lehnstuhl und ab in den Fahrstuhl. Fast gleich gross sind die beiden dummerweise. Nur mit Mühe und Not passt der Lehnstuhl schliesslich doch in den Fahrstuhl. Aber wohin mit Notfallfee Emergencia? Unter ihrer Aufsicht muss Dornrosen fahren, also führt kein Weg daran vorbei, dass sie auf dem Lift ins Erdgeschoss sich setzt auf des Prinzen Schoss. Der meint, er könnte auch zu Fuss übers Treppenhaus, so kräftig sei er schon und sein Herzelei fühle sich gänzlich beschwerdefrei. «Nichts da!», so die Rescue-Feen.

Kaum ins 144-Mobil verladen, geht es mit Tatü-Tata nach Kreuzhausen ins Hospital der Herzelein. Dornrosen während der Fahrt Ausschau hält nach versteckter Kamera, denn ohne Beschwerden und

ohne Schmerz, kommt es ihm vor wie ein schlechter Scherz. Dass der 1. April in diesem Jahr schon längst vorbei, wird ihm spätestens bewusst, als Fee Bernardia unmittelbar nach seiner Ankunft in Kreuzhausen invasiv mittels Koronarangiografie sein Herzelei erforscht: Notfallbehandlung No. 3. Keine interventionsbedürftige koronare Steonose, gibt Bernardia schon wenige Minuten später Entwarnung. Bereits am nächsten frühen Morgen kann der Prinz das Hospital Kreuzhausen verlassen. Allerdings sei Prinz Dornrosen möglichst bald noch einem Kardio-MRI zuzuführen. Man wolle prüfen ob ein Staphylococcus non nominatus sich habe eingenistet. Die Anmeldung im Hospital der Kathedralen sei erfolgt.

Weitestgehend überstanden schien zu diesem Zeitpunkt der inzwischen einundfünfzig-tägige Albtraum. Leider weit gefehlt!

Nicht einmal zum Luft holen bleibt dem Prinzen Zeit. Überfallmässig startet eine Hexe namens Dolores ihren ersten Angriff, von Dornrosens Brust bis in seinen linken Arm. Anfangs nur alle paar Stunden. Bis zum Tag achtundfünfzig rast Dolores aber immer häufiger daher und sie wird immer mächtiger. Fee Mirjam verschreibt dem Prinzen Hexexilir – vergeblich. Dornrosen ist angeschlagen und verängstigt. Mirjam weiss mittlerweile kein Kraut mehr gegen die Hexe und schickt den Prinzen drei Tage später wieder ins Hospital Männeracker.

Genau genommen mit einer Einladung zu einer Kernspintomographie erscheint Prinz Dornrosen an Tag einundsechzig in der Radiologie. Dazu kommt es aber nicht. Pektanginöse Beschwerden werden beim Empfang zur Notfallbehandlung No. 4 notiert. Afebril sei der Prinz, zirkulationsstabil, allseits orientiert aber dolor-bedingt in reduziertem Allgemeinzustand, so heisst es. Fee Regina, spezialisiert auf Hexen wie Dolores, kümmert sich um ihn. Ganze zwölf Major Diagnostics werden vermutet, drei Tage lang untersucht und viele Arten Hexexilire eingeflösst.

Starke Zweifel kommen auf, konsultiert man den Hospital-Bericht aus jenen Tagen. Aufgrund von plötzlicher Angina pectoris schon an Tag fünfzig sei Prinz Dornrosen mit 144 direkt nach Kreuzhausen überführt worden. Ein oder zwei Monate zuvor hätte er gar einen Nagel im **rechten** Cubitus gehabt. Jener sei in diesem Hause herausoperiert worden, worauf ein vierwöchiger Darmkatarrh gefolgt sei. Kein Fieber, kein Husten oder Auswurf, keine Dyspnoe, keine Beinschwellung, keine Orthopnoe, Miktion unauffällig, keine Dysurie, Haut und Nägel unauffällig, Pupillen isokor, Thoraxform normal, Atmung symmetrisch, kein Meningismus, Zivilstand: verheiratet. Jedoch einer Hexe geschuldetes starkes retrosternales Stechen, woraufhin Nausea und ein bisschen Schwindel. Von einem möglichen Staphylococcus non nominatus ist keine Rede mehr. Hingegen wird erwähnt, dass Dornrosen niemals raucht, praktisch abstinent und gänzlich drogenfrei.

Procedere Ad 1/2: Kardio-MRI in Kathedralen mit anschliessender kardiologischer Sprechstunde und Verbesserung des Lebensstils. – Wie das wohl gemeint ist?

Procedere Ad 3/4: Therapieversuch mit einem multifunktionalen Wirkstoff, der die Calcium-vermittelte Ausschüttung von Nervenbotenstoffen hemmt. Bei Beschwerde-Depersistenz dürfe gerne eine Zuweisung in die neurologische Sprechstunde erfolgen.

Bezüglich Kardio-MRI erinnern wir uns an Tag einundfünfzig, als Fee Bernardia erklärte, die Anmeldung sei erfolgt. Nur dass das Hospital in Kathedralen auch nach zweifacher telefonischer Anfrage keine solche finden kann.

Nichtsdestotrotz heisst es an Tag vierundsechzig: Austritt nach Hause in gutem Allgemeinzustand.

Wer glaubt, diese Geschichte sei der Phantasie entsprungen und ein Märchen obendrein, dem kann ich versichern, genau so trägt es sich zu.

Am achtundsechzigsten Tag erreichen die Angriffe der Hexe auf der Skala von 1 bis 10 die Stufe 11. Dazu muss man wissen, dass Dornrosen in keiner Weise als wehleidiges Mannsbild gilt, im Gegenteil. Gleichwohl erinnert spätestens an diesem Tag nichts mehr an den einstigen Prinzen. Die unbarmherzigen Attacken von Dolores strecken ihn nieder, eine nach der anderen, bis er

tränenüberströmt und hyperventilierend im Grunde nur noch darauf wartet, jämmerlich in den Dornen seines Schlosses sterben zu dürfen.

Ohne Übertreibung als Desaster ist Notfallbehandlung No. 5 zu bezeichnen. Mit letzter Kraft schleppt sich Dornrosen durch die Tür vom Hospital. Ein Notfallbett ist schnell gefunden und der Zutritt zu Dornrosens Venen geschwind gelegt. Welch unermessliche Erlösung, als das Morphinum in die Blutbahn strömt!

Doch lange hält die Linderung nicht an und Prinz Dornrosen droht erneut zu fallen. Keine Klingel und weit und breit auch keine Fee. In seiner Not reißt er weg die Elektroden worauf die überwachende Akustik laut und heftig alarmiert. Alle Feen taube Ohren. Nach mehreren Attacken immer noch kein weisser Kittel in Sicht, bleibt Dornrosen keine Wahl. Nadeln, Schläuche, alles muss heraus und der Prinz aus dem Bett bis hin zum Zimmer wo die Feen Kaffeekränzchen halten. Wenigstens eines ist klar: Komplette alles wäre jetzt einerlei, würde Dornrosens Herzelei in jenen Augenblicken nicht schlagen beschwerdefrei.

Normokard, normoton, afebril und in schmerzbedingt reduziertem Allgemeinzustand kommt der Prinz vom Notfall auf die Internal zu Fee Romina und ihrer Assistentin Cordula.

Am darauffolgenden Tag, dem neunundsechzigsten unserer Zeitrechnung, bekommt der Prinz Freigang zwecks Durchführung eines Kardio-MRI in Kathedralen. Kaum zu glauben, dass eine als so wichtig taxierte Translatio fast drei Wochen in Anspruch nehmen kann!

Normale systolische Funktion, keine regionalen Wandbewegungsstörungen, kein eindeutiges Late Enhancement, biatriale Dilatation, unauffälliger RV. Des Prinzen Herzelei sei aber noch immer nicht einwandfrei. Auf acht reduziert sind die Major Diagnostics. In den CT's keine Hinweise auf eine Dissektion oder Strikturen der Arterien. Im EEG kein Herdebefund, keine epilepsietypischen Potentiale, auch bei kubitalem Druck mit konsekutivem thorakalem Schmerzreiz sind keine EEG-Auffälligkeiten zu provozieren, kein iktales Muster.

Fee Romina und ihre Assistentin geben zu, ratlos zu sein. Offensichtlich konfus spricht Romina vom Eintritt in ein Pflegeheim. Allerdings sei der Prinz noch recht jung dafür. Sicher sei jedoch, dass er sich von nun an selber helfen müsse. Eine ambulante Psycho- oder Schmerztherapie sei alles, was man ihm auf Wunsch noch bieten könne. Assistentin Cordula scheint indes nicht ganz der gleichen Meinung.

Im Verlaufe seines Aufenthalts fällt Dornrosen auf, dass er durch Druck im Bereich der linken Fossa Cubiti Angriffe der Hexe Dolores provozieren kann. Eine gleichzeitige EKG-Ableitung zeigt, einen Umschlag im Lagetyp von der üblichen Reizleitung mit einem Linkslagetyp und Physiologischer De-Repolarisation in einen links-anterioren Heimblick mit nicht signifikanten ST-Streckenhebungen in V2/V3. Phuu! Genug des Feen-Kauderwelsch!

In der Internal heisst es: ohne Diagnose keine Therapie. In der Kardio ist ohne Therapie keine Diagnose mehr nötig. Unter anderem den Beziehungen des Prinzen Schwester ist es zu verdanken, dass an Tag vierundsiebzig die oberste der Kardio-Feen, Michaela in domo, ans Bett von Dornrosen hinunter schwebt. Sie äussert den Verdacht, bei der Koronarangiografie an Tag fünfzig sei ein Malheur passiert. Dieses ermögliche der Hexe Dolores seither ihre schauerlichen Attacken. Aber es gäbe Mittel und Wege, der Hexe den Garaus zu machen. Im Morgengrauen des folgenden Tages beginnt die Kardio-Ober-Fee den ersten Versuch. Sie verabreicht dem Prinzen eine zur Vermutung passende Arznei und will ihn dabei überwachen.

Noch vor dem alltäglichen Mittagssmahl schwebt allerdings Romina von der Internal zurück an des Prinzen Bett, in Begleitung von Andrea, einer Häuptlings-Fee des Hospitals. Nach inzwischen sieben Tagen an einem Stück sei der Aufenthalt jetzt zu Ende. Zur Verabschiedung seien sie gekommen. Prinz Dornrosen versteht es nicht und er ist nicht der Einzige. Beharrlich klammert er sich an sein Bett.

Zum Glück lässt die Kampfeslust der Hexe dank der passenden Arznei schon etwas nach. Sonst hätte er nie und nimmer die Kraft dazu. In den folgenden Stunden schwindet die Macht von Dolores immer weiter. Noch nicht genesen aber weit gebessert, muss und will Prinz Dornrosen am nächsten Morgen – Tag sechsundsiebzig – das Hospital verlassen.

Weit mehr als hundert Tage sind inzwischen vergangen. Wie jeden Morgen küsst Prinzessin ihren Prinzen wach. Sein Herzelei ist weiterhin ganz und gar beschwerdefrei. Nur auf dem Testpapier wird es vielleicht nie mehr vollkommen einwandfrei. Ob durch das Werk eines *Staphylococcus non nominatus* oder ein Fluch der dreizehnten Fee? Auf jeden Fall sind seither im Schlossgarten statt den Dornen lauter Blumen gewachsen.

Aufgeschrieben von der Prinzessin im Januar 2022.